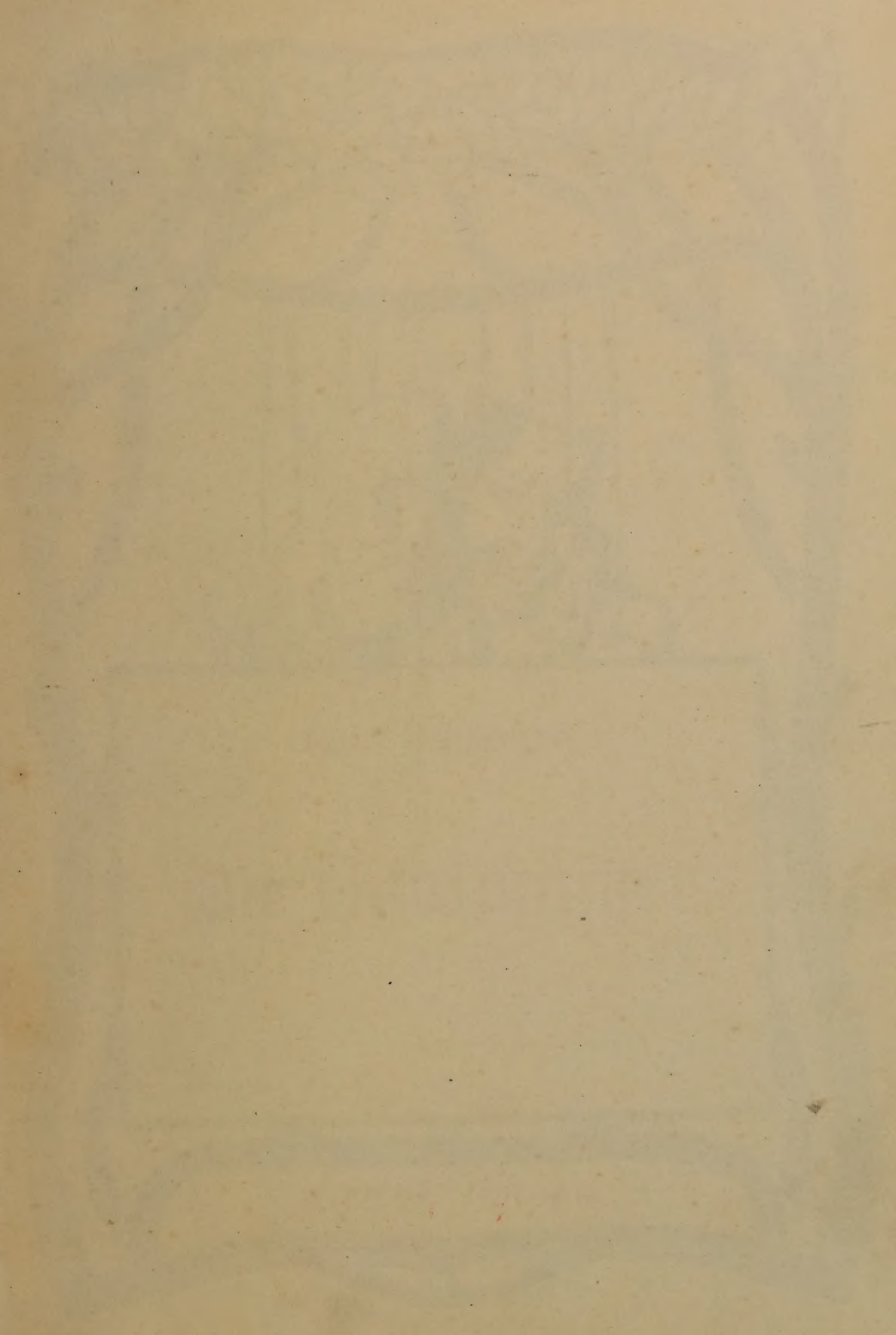
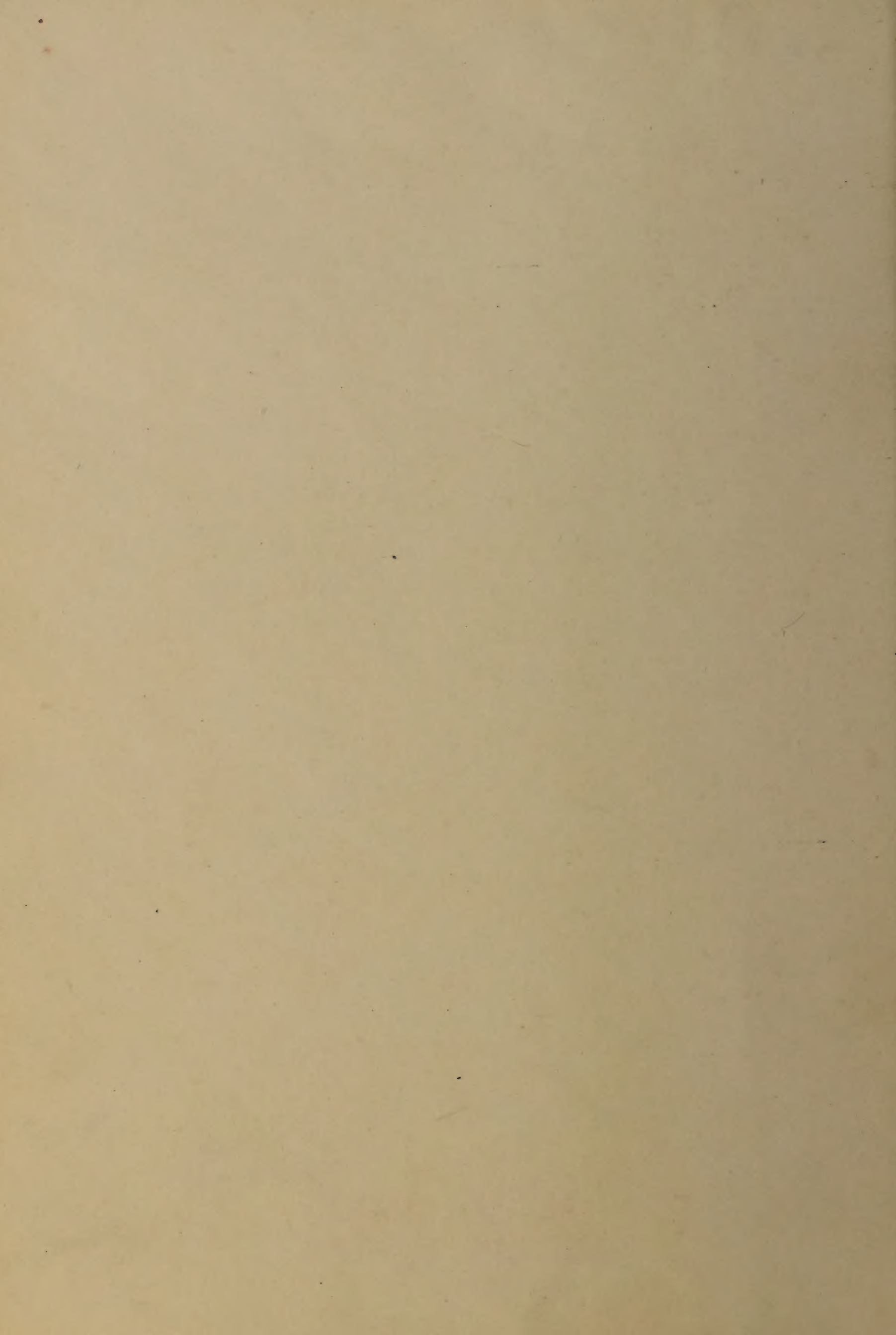


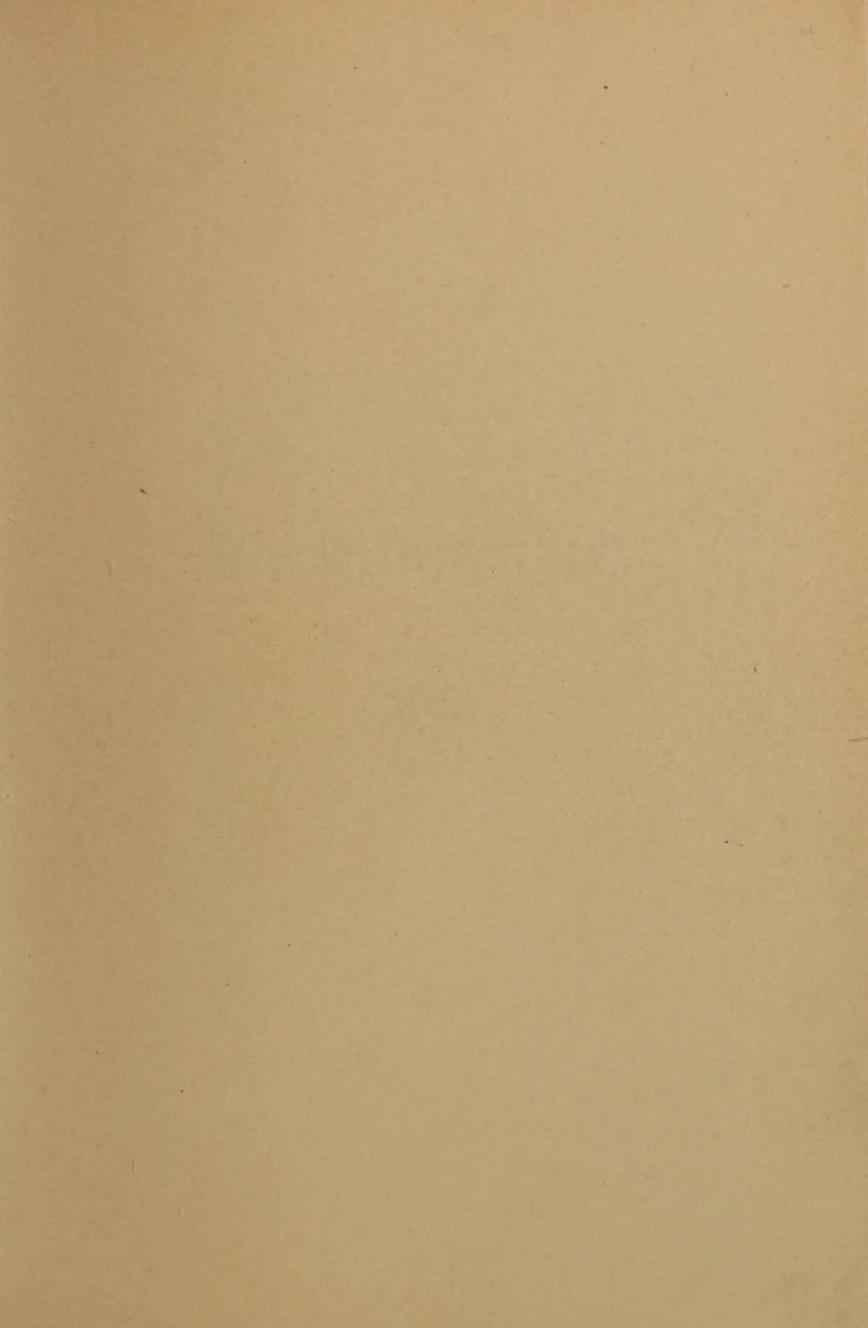






Karl Schönherr
Die Bildschnitzer.
WIENER VERLAG.







Die Bildschnitzer.



Karl Schönherr.

Die Bildschnitzer.

Eine Tragödie braver Leute.



Wiener Verlag.
(Buchhandlung L. Rosner, Sep.-Cto.)
1900.

Dr. Karl Schönherr
Wien, IX. Nußdorferstraße 6.

Druck von Hans Moeßmer & Sohn, Wien XII.

Personen:

Friedl Sonnleitner } Holzschnitzer.
Gebhart Perathoner }
Der alte Perathoner, sein Vater.
Die Sonnleitnerin, Friedls Weib.
Der Meixner-Bot, Hausirer mit Tirolerwaaren.
Dr. Walder, Landarzt.
Max Roller, stud. med.
Der Kramer.
Die Milchbäurin.
Die Schusterin.
Franzl und Annele, Sonnleitners Kinder.

Ort: Ein armes Dörflein im Gebirge.
Zeit: Gegenwart.







Eine Stube armer Leute. In der linken hinteren Ecke ein gemauerter Ofen von schmutziggrauer Farbe mit grünen runden Kacheln. Rings um denselben läuft eine breite Sitzbank. An der linken Wand entlang nach vorne zu eine lange, massive Schnitzbank. Auf derselben und um dieselbe ringsum verstreut Handwerkszeug, Holzklötze, halbfertige und vollendete größere und kleinere Figuren, geschnitzte Rahmen aus Rindenholz, Kinderspielzeug, hölzerne Pferde und dergleichen einfache Schnitzwaaren. Gebhart Perathoner sitzt eifrig arbeitend an der Schnitzbank. Vor ihm auf dem Boden steht ein großer, runder, ziemlich flacher Korb mit allerlei Holzwaaren angefüllt. Gebhart legt an Waaren, die vor ihm auf der Bank liegen, noch letzte Hand an und wirft sie dann der Reihe nach in den Korb zu den andern.

Im Hintergrund rechts ein dürftiges Bett. Auf demselben liegt halbangezogen Friedl Sonnleitner. Er trägt die eine Hand in starkem Verband und scheint zu schlummern. Das Kopfende des Bettes ist nach links zu durch einen wandständigen, hohen, breiten Stehkasten derart verstellt, daß der im Bette Liegende sich aufsetzen muß, wenn er die ungehinderte Aussicht nach dem Hintergrund links haben will. Vom Hintergrund links, nahe dem Ofen, führt eine Thür in den Hausflur; an der rechten Seitenwand eine offen stehende Thüre, welche den Einblick in eine kleine, dürftige Kammer gestattet, in welcher sich ein sechsjähriger Bub und ein Mägdlein von vier Jahren spielend herumtummeln.

Auf der Ofenbank sitzt anscheinend schwer bekümmert die Sonnleitnerin und beeilt sich einen langen Männerstrumpf aus dicker Wolle mit grünem Einschlag vollends fertig zu stricken.

Beim Aufziehen des Vorhanges hört man nur das Lärmen und Lachen der zwei spielenden Kinder aus der Kammer, und Arbeitsgeräusch von der Schnitzbank her.



Erster Auftritt.

(Franzl und Annele springen aus der Thüre rechts fröhlich auf die Bühne bis an die Schnitzbank vor. Annele ist ohne Schuhe, in bloßen Strümpfen und zieht ein kleines Holzwägelchen; hinterdrein mit einer Kinderpeitsche knallend Franzl.)

Franzl

(antreibend) Hü! Hüo! Hü!

Sonnleitnerin

(30=jähriges, etwas verkümmertes, hübsches Weib, von der Bank auf, mit gedämpfter Stimme zur Ruhe mahnend) Pst! Franzl! Nit so laut! (Schiebt Franzl gegen die Thüre rechts) Geht's! Geht's nur wieder spiel'n! (Der Knabe eilt mit dem Wägelchen nach rechts ab. Sonnleitnerin, sich wieder setzend, zu Annele, die bei Gebhart vor der Schnitzbank stehen geblieben ist) Annele, komm! Thu schön folgen! (Annele schmiegt sich eng an Gebhart an.)

Gebhart

(unterbricht die Arbeit und streichelt das Kind) O, Du kleins Schmeichl=katzl, Du!

Annele

Thu mi hupp'n!

Gebhart

Also komm! (Nimmt das Kind zu sich auf den Schoß) Hupp auf! Hast Du ein G'wicht! So a Fleischkugerl .... so a schwers! (Die Füßchen betastend) Und kalte Füßeln hat das Hascherl .... wie Eiszapfeln so kalt .... ja! Darfst halt nit herumspringen in die bloßen Strumpferln ...: bis amal der Schuster die warmen Batscherln bringt! Der böse Schuster .... Der faule .... nie bringt er die Batscherln ....

Annele

Der faule Schuster! ....

Gebhart

(erhebt sich und trägt das Kind gegen die Thüre rechts) Aber wenn's Annele amal Filzbatscherln hat .... uh .... dann wird's springen .... (Setzt sich im Gehen in hutschende Bewegung) Hupp .... hupp .... hupp .... wird's springen .... Hupp .... hupp .... hupp .... (verschwindet mit dem Kinde in der Thüre rechts).

Zweiter Auftritt.

(Der alte Perathoner, Sonnleitnerin, dann Gebhart.)

Perathoner

(altes dürftiges Vaterl mit halb kindischem Gebahren kommt leicht aufgeregt vom Hausflur herein und humpelt auf seinen Stock gestützt direct auf Gebhart's Platz zu. Da er den Platz leer sieht) Was? Er ist nit da?

Sonnleitnerin

(leise) Pst!

Perathoner

(ohne darauf zu achten) Hat er sich am End' gar versteckt? (ruft) Gebhart!

Sonnleitnerin

Pst! (Gebhart kommt soeben aus der Thüre rechts, die er schließt.)

Perathoner

(auf ihn zu) Ah! Da bist ja!

Gebhart

(erfreut) Vaterl! Grüß Ihnen Gott! (Deutet gegen das Bett hin, um Perathoner zu leiserem Sprechen zu bewegen.)

Perathoner

I hab schon glaubt, Du bist mir abtschappirt! (Daumen und Zeigefinger aneinander reibend) Also .... was ist! Mei Woch'ngeld! Zwei Gulden!

Gebhart

(sich wieder an die Arbeit machend, gutherzig) Ja .... ja .... ja Vaterl! Nur a biß'l geduld'n!

Perathoner

Na .... na .... na! Nix geduld'n! — Gulden hab i g'sagt! Zwei Gulden! Vorige Woch'n hast mir so wie so nur e i n e n geben! Heut kommst mir nit aus! Oder muß i etwa bald im Armenhaus anläut'n .... ha?

Gebhart

(gut) Vaterl! Sie kriegens schon! Aber der Meixner-Bot war noch nit da! (auf den Korb mit den Holzwaaren deutend) Seh'ns, da steht der volle Korb. I wart ja selber auf's Geld!

Perathoner

(verblüfft) Der Meixner noch nit da? Beim Auracher drob'n war er schon längst! Und beim Pichler! Am End ist der Kerl in sein Dusl gar schon über'n Mühlweg durchab! (Der Thüre zuhumpelnd) Das ging mir noch ab! Da muß i glei nachschau'n! So was .... (eilig durch die Thüre ab.)

Dritter Auftritt.

(Gebhart, Sonnleitnerin.)

(Friedl stöhnt wie im Schlafe. Die Sonnleitnerin erhebt sich schnell und tritt auf den Zehenspitzen gegen das Bett hin; da Friedl ruhig bleibt, kehrt sie auf halbem Wege wieder um.)

Gebhart

(gedämpft, mit dem Kopf gegen das Bett deutend) Frau Sonnleitner! Sie werden 's ihm halt doch sag'n müss'n!

Sonnleitnerin

(seufzt tief auf) Ach Gott im Himm'l! (Verläßt, um nicht durch lautes Aufschluchzen Friedl zu stören, eilig die Stube durch die Thüre rechts.)

Vierter Auftritt.

(Gebhart, der Meixner-Bot, dann Sonnleitnerin.)

Meixner

(halbbäurisch. Verschmitzt. Mit einem leeren Sack. Geräuschvoll, ohne Umstände in die Stube kommend. Haucht sich vor Kälte in die Hände, welche in dicken Fäustlingen stecken, und schlägt die Füße aneinander) Uh! Uh! Kalt .... kalt!

Gebhart

(flüchtig von der Arbeit aufsehend) Ah .... Meixner! Freilich ist's im Winter kalt!

Meixner

(sich an dem Ofen wärmend) Ös Schnitzerleut habt's leicht lach'n in der warmen Stub'n! (Schlägt die Füße zusammen, reibt die Hände, hält sie wieder an den Ofen u. s. w.) Enk geht's gut! Aber i und mein Es'l .... wir zwei .... ja .... ja wohl .... (Tritt näher

Na, alsdann! Was gibt's dasmal Neu's in der Tiroler Holzindustrie! (Wühlt nachlässig mit der Hand in dem Korb mit den Holzwaaren herum, dann enttäuscht) O weh .... o weh! Aber Perathoner! Aber Perathoner!

Gebhart

Was denn! Was paßt Ihnen wieder nit!

Meixner

Na hörens! Solche Krippelefigurn.... Wenn i so was Jemand anbiet — Sie, da flieg i heilig zur Thür hinaus! (Fährt fort im Korb zu wühlen) O je .... o je! Und die ewig'n Rahmerln aus Rindenholz mit dö ewig'n Verzierungen! Und die eingebrannten Holztellerln sein mir auch schon so zuwider, wie die eingebrannten Erdäpfl zum Rindfleisch! Na, na! Mit so was darf i Niemanden ins Haus kommen.... da krieget der Meixner Flügl! (Aufmunternd) Kinderspielzeug, Perathoner.... Schaukelpferdln .... Schafeln .... Gliedermanndln .... ja, das zieht!

Gebhart

(in seiner Arbeit einen Augenblick innehaltend, gereizt) So! Und vorige Woch'n, wie i an Korb voll Spielzeug g'habt hab, da hat der Meixner die Händ z'samm'g'schlagen (nachahmend) Was wollens denn mit dem Plunder! Aber Perathoner! Es gibt ja keine Kinder mehr!

Meixner

Ja .... seit der vorigen Woch'n hat sich wieder Vieles verändert! (Sich einzelne Figuren genauer besehend) Hm .... da schau'ns den dreizöllig'n Petrus an .... dös soll auch schon a Heiliger sein .... so ordinär .... so grob .... (Mit Begeisterung) Sie! Da solltens die Figürl'n vom Auracher seh'n und vom Pichler! Wie aus 'n Schachtele, sag i Ihnen! Ja .... Die zwei versteh'ns!

Gebhart

(abwehrend) Der Pichler hat mir's schon g'sagt! Wenns bei ihm drob'n was kauf'n, da heißt's wieder (nachahmend) All's nix.... All's nix! Aber der Perathoner und der Sonnleitner .... alle Achtung .... die versteh'ns! (In gewöhnlichem Ton) Mir scheint, Sie versteh'ns a!

Meixner

(zur Sonnleitnerin, die mit zwei Paar zusammengerollten, dicken Wollenstrümpfen in der Hand, aus der Thüre rechts kommt) Hat die Sonnleitnerin wieder etliche so grün ausg'nähte Wadlstrümpf fertig?

Sonnleitnerin

(ihm dieselben überreichend) Ja! Zwei Paar!

Meixner

(rollt die Strümpfe auf und besieht sie) Schad .... schad .... schad!

Sonnleitnerin

Was!

Meixner

(in halbweinerlichem Ton) Daß halt die wollenen Wadlstrümpf heutzutag absolut nimmer anz'bringen sein! Die Bauern hab'n kein Geld ....

Sonnleitnerin

Aber die Stadtleut werden a Geld haben!

Meixner

Ja! Aber die hab'n wieder keine Wadl!

Sonnleitnerin

Wenns nit zum Anbringen sein, was fragens dann danach!

Meixner:

Wissens .... weil i .... (thut verlegen) .... in der heilig'n Schrift heißt's zwar, die Linke soll nit wiss'n, was die Rechte

thut .... aber weils mi schon amal frag'n .... kurz und gut, i kauf die Strümpf mit Rücksicht (auf das Bett deutend) auf'n kranken Sonnleitner! Wissens, der Meixner-Bot kann äußerlich kotz'ngrob sein, aber inwendig .... (abbrechend) Also i biet Ihnen für dö zwei Paar franco einen Gulden ....

Sonnleitnerin

(entrüstet ihm die Strümpfe entreißend) Schwindler! Sie zahl'n mir kaum die Wolle!

Meixner

(sie ignorirend, auf Gebhart zu, der immerfort arbeitet) Und Ihnen biet i für das G'raffel — ebenfalls in Anbetracht (deutet mit dem Daumen gegen das Bett) .... vier volle Silbergulden!

Gebhart

(wirft zornig den Meisel weg) Blutsauger! (Bleibt sitzen, stützt den Kopf auf die Faust und schaut finster vor sich nieder.)

Sonnleitnerin

(empört, aber immer so wie Gebhart mit Rücksicht auf den schlafenden Sonnleitner in gedämpftem Ton) Was untersteh'ns Ihnen! Wo sich der Herr Perathoner a ganze Woch'n lang Tag und Nacht g'rackert und g'schunden hat! Dös schreit zum Himmel!

Meixner

Lassen Sie 's nur schreien, bis es heiser wird! Uebrigens — kein Druck! Kein Zwang! Das kennt der Meixner nit! Frei ist die Kunst! Wenns nit wollen — mein Kupliment! (Geht ab.)

Sonnleitnerin

(ruft ihm durch die Thüre nach) Meixner!

Gebhart

(geht ebenfalls eilig auf die Thüre zu und ruft) Meixner! He! Meintweg'n, nehmen Sie 's mit! (Zornig) Jetzt laßt sich der Haderlump noch betteln! (Schiebt dem zurückgekehrten Meixner mit dem Fuß den Korb hin) Da! (Setzt sich zur Arbeit.)

Meixner

(die Schnitzwaaren in den bereitgehaltenen Sack zählend). Ein anderer nähmet Ihnen jetzt den Plunder gar nimmer! Aber der Meixner ist halt a guter Kerl! Drum thun die Leut auch damit, was s' woll'n!

Sonnleitnerin

(wirft die Strümpfe auf den Korb) Das soll Ihnen kein Seg'n bringen!

Meixner

(lacht) Seg'n oder nit Seg'n! Mei liebe Sonnleitnerin, damit kauf i mir kein Viertele Wein! (Beginnt das Geld auf die Schnitzbank zu zählen) Das macht in Summa fünf Gulden .... also beinah a voll's Dutzed Kronen! (Einen Gulden aufzählend) Ein Gulden .... macht eins, zwei Kronen .... Da ist der zweite Guld'n .... macht drei, vier Kronen .... Da ist der dritte Guld'n .... macht fünf, sechs Kronen .... Na hörens, das dauert ja a halbe Ewigkeit! I hab schon den Zungenschlag! (Wieder fortfahrend) Da ist der vierte Guld'n .... macht sieb'n, acht Kronen .... und da ist endlich der fünfte Guld'n .... macht neun, zöhn Kronen! (Reibt sich die Finger) So! Jetzt hab i den Fingerkrampf a noch! Womit ich mich bestens empfehle! (Ab.)

Fünfter Auftritt.

(Gebhart, Sonnleitnerin, Friedl.)

Sonnleitnerin

(vor dem Geld stehend) Dös sein blutige Kreuzer! (Weg) Nit anschau'n kann i's.

Gebhart

(der emsig arbeitet) Der Anblick wird Sie nit lang schenir'n! Der Kramer und die Milchbäurin schleichen schon a Stund lang ums Haus, wie die hungrigen Wölf!

Friedl

(vom Bett her, heiser) Ist er fort .... der Leutschinder .... der Blutegl!

Sonnleitnerin

(eilig ans Bett, besorgt) Geh Friedl! Reg di nit auf! I hab glaubt, Du schlafst!

Friedl

(nach Art schwer leidender Kranker) Ach Gott .... schlaf'n, ja .... schlaf'n .... schreien möcht' i vor Ach und Weh .... schlaf'n ja .... (Sonnleitnerin wischt sich mit der Schürze über die Augen.) Was sagt der Doctor?

Sonnleitnerin

Er meint .... (unterdrückt mit Mühe das Schluchzen) er sagt .... (sich mit Gewalt bezwingend, ausweichend, hastig) — er wird noch amal herschau'n, bevor er heimfahrt! (Macht sich, um ihre Bewegung zu verbergen, an dem Bett zu schaffen, ordnet die Polster u. s. w.).

Sechster Auftritt.

(Die Vorigen. Die Milchbäurin.)

(Die Milchbäurin kommt schleichend zur Thür herein.)

Milchbäurin

(süßlich) Grüß Gott wünsch i!

Gebhart

(von der Schnitzbank her, ohne sich umzusehen) Na also! Was hab i g'sagt!

Milchbäurin

(in die Stube vortretend) I geh glei wieder! I möcht nur frag'n .... (sich umsehend) Ist die Sonnleitnerin nit da — (die an Friedl's Bett beschäftigte Sonnleitnerin bemerkend) Ah! Da sein's ja! I hab' nur woll'n frag'n ..... hab i nit gestern den Milchhaf'n bei Ihnen da vergess'n?

Sonnleitnerin

Na! Sie hab'n ihn mitg'nommen!

Milchbäurin

Hab i 'n? (Denkt nach. Plötzlich sich besinnend) Ah .... ja, ja, ja, ja! Sonnleitnerin, Sie hab'n recht! Jetzt b'sinn i mi! Hab mir noch dabei denkt, i muß Ihnen sag'n, daß 's mir ja nie mehr 's Milchgeld in 'n Hafen hineinleg'n und ihn dann so mir nix dir nix neb'n die Thür hinstell'n! Sonst könnt's Ihnen amal so geh'n, wie der Rieglerin! Denkens Ihnen .... der hat man's Geld neulich putzweg aus 'n Hafen herausg'stohl'n! (Eindringlich) Haben Sie's wohl etwa gestern nit hineing'legt .... 's Woch'ngeld für die Milch .... (mit steigender Besorgniß) Sie, das wär a schöne G'schicht .... da müßt'us glei die Anzeig mach'n .... i schwör Ihnen, i hab nix herausg'nommen!

Sonnleitnerin

Und i hab nix hineinz'geben g'habt! G'rad erst hat uns der Meixner wieder a paar Hungerguld'n dag'lassen! (fängt an in der Stube herumzusuchen.)

Milchbäurin

(empört) Der! Das ist der Wahre! Der Geizteufl ist nur für sein Sack .... — Was sucht denn die Sonnleitnerin?

Sonnleitnerin

(nebenbei) Wo hab i nur 'n Milchzettl hing'legt?

Milchbäurin

Aber lassen's .... lassen's! I weiß's ja auswendig, was wir g'habt hab'n! (Geschäftig, rasch aufzählend) Also amal am Montag anderthalb .... Erchtag zwei Halbe g'rad aus .... Mittwoch drei Halbe und zwei Viertl drüber .... Donnerstag zwei a halb und Nachmittag separat a Halbe ... Freitag anderthalb und a Viertl extra .... krieg i 94 Kreuzer!

Sonnleitnerin
(nimmt von dem auf der Schnitzbank liegenden Geld und bezahlt).

Milchbäurin
(zählt das Geld umständlich nach und steckt es ein, dann vorwurfsvoll)
So! Jetzt sagens mir, Sonnleitnerin, warum seins denn bös auf mi! Hab i Ihnen denn was than!

Sonnleitnerin
(verwundert) Wie so?

Milchbäurin
Ja wie so! Weil Sie's gar so gnädig hab'n mit'n Zahl'n! Glaubens, das merkt man nit? 's hätt ja nit müss'n so g'schwind sein. I thu Niemand'n d' Haut abschind'n, wie der Schuft von an Meixner! Ja woll! B'sonders, wo man weiß, wie hart Ihnen g'schieht, seit der Sonnleitner — (sich plötzlich erinnernd) Jesus Maria! Deßweg'n bin i ja eigentli herkommen, schau'n, wie 's ihm geht! (Auf Friedl zu, während Sonnleitnerin durch die Thüre rechts abgeht) No, Sonnleitner! Wie geht's denn? Nit gar gut halt, geltens! (Jammernd) Mein Gott .... Mein Gott .... ist dös a Kreuz auf Gottes Erdbod'n .... ach Gott .... ach Gott .... ach Gott .... so, jetzt geh i gehn wieder (nach links hinten gegen die Hausgangthüre zugehend) I tröst mi halt mit der heilig'n Schrift, wo g'schrieb'n steht: Wen Gott der Herr lieb hat, den sucht er heim! Und der Sonnleitner ist halt so a Liebling .... so a Herzbinkerl .... Ja woll! (Will eben abgehen, als sich die Thüre von außen öffnet und der Kramer hereingeschlichen kommt.)

Siebenter Auftritt.

(Die Vorigen. Der Kramer.)

Milchbäurin
(leicht erschrocken von der Thür zurück. Dann) Ah! Der Kramer kommt auf B'such!

Der Kramer

Dann und wann muß man do als Christenmensch wieder amal nachfrag'n, wie's geht! (Leise zur Milchbäurin) Hab'n Sie Ihr Geld kriegt? (Milchbäurin nickt. Sprechen leise miteinander.)

Gebhart

(sobald er des Kramers ansichtig wurde, von der Schnitzbank auf. Nimmt einen Kalender, der an der Wand hängt, in die Hand und blättert darin) Also der Kramer kriegt .... (plötzlich) da ist die Rechnung .... zwei Guld'n sex Kreuzer! (Nimmt von der Schnitzbank Geld.)

Der Kramer

(zu Gebhart) Wie geht's ihm? Hat er viel Schmerz'n?

Gebhart

(auf den Kramer zu) 's geht ihm so, so .... und Schmerzen hat er a .... wie viel denn gleich? (Ihm rasch das Geld einhändigend) G'rad aus um zwei Gulden sex Kreuzer! (In aufflammendem Zorn beide packend und zur Thüre hinausschiebend) Fahrts ab ....! Verfluchte Bagasch! (Geht wieder an seine Arbeit.)

(Sonnleitnerin kommt mit einer Schale Kaffee und Brot und stellt beides vor Gebhart auf die Schnitzbank. Es klopft kurz. Dr. Walder, einfacher Landarzt, und Student Roller erscheinen unter der Thüre.)

Achter Auftritt.

(Gebhart, Friedl, Sonnleitnerin, Dr. Walder, Roller.)

Sonnleitnerin

(eilt den Herren in unverkennbarer Angst bis zur Thüre entgegen. Gedrückt) Herr Doctor!

Dr. Walder

(knapp an der Thüre, halblaut) Haben Sie 's ihm g'sagt?

Sonnleitnerin

(schüttelt heftig den Kopf, sehr gedrückt, flüsternd) Herr Doctor! I hätt 's ihm nit sag'n können — um All's in der Welt nit!

Dr. Walder

(leicht ärgerlich, gedämpft) Aber was! Was hilft denn das! Dann werd halt ich 's sagen! Was sein muß — muß sein! (Tritt mit Roller weiter in die Stube gegen das Bett vor).

Sonnleitnerin

(ihnen voraus ans Bett eilend) Friedl .... der Doctor!

Friedl

(zuerst wie betäubt) Ah, Sie sein 's! ... (Seufzt) Ach .... Herr Doctor! (Heftet den Blick auf Roller.)

Dr. Walder

(bemerkt dies) Das ist Herr Roller, Studiosus medicinae, auf Weihnachtsferien ....

Roller

(junger Mensch, sogenannter „G'schaftlhuber") Ich will nur ein bißchen kibitzen! Denn auf der Klinik lernt man nichts! Material wär massenhaft dort .... aber man darf nichts anrühren! Alles machen die Assistenten .... sogar Zähne zieh'n thun sie selbst .... die Schufte!

Dr. Walder

Sonnleitner! Wie geht's Ihnen denn?

Friedl

(stöhnt) Wenns mir nur was geg'n die Schmerz'n geb'n könnt'n .... Herr Doctor, das halt i nimmer aus .... so schrecklich spannen thut's in dem Arm .... bis ganz hinauf .... und in der Hand drinn klopft 's und brennt 's, als wenn man mit tausend glühnigen Eisen herumstech'n thät!

Dr. Walder

(mitleidig) Armer Kerl! (Sich an Roller wendend) Der Mann hat ein riesiges Pech! Früher ist er fünf Wochen an einer schweren Lungenentzündung gelegen ....

Roller

So? Also Pneumonie!

Dr. Walder

(fortfahrend) Und kaum war er auf die Füß', da passirt ihm wieder das Malheur mit der Hand! Er hat nämlich wollen das Versäumte einbringen .... rasch arbeiten, damit was vom Fleck kommt .... nit wahr, Sonnleitner?

Friedl

Ja freili! Verdienen .... verdienen hab i woll'n!

Dr. Walder

(zu Roller) Und da war er in der Eil etwas unvorsichtig oder was .... kurz und gut, er schlüpft bei seiner Schnitzarbeit mit dem Stechmeisel ab und stoßt sich ihn (an der inneren Handfläche demonstrirend) da in die Hand hinein .... durch und durch!

Roller

(geschäftig) Herr Doctor! Vielleicht gibt's da was für mich zum Einüben! Zum Beispiel so eine Sehnennaht — das wär was! (Sich selbstbewußt an Friedl wendend) Also auch eine Lungenentzündung haben Sie durchgemacht? Das ist ja großartig! (Schickt sich an, Friedl's Brust zu percutiren) Gestatten Sie! (Zu Dr. Walder, der ihn verwundert ansieht) Herr Collega, Ich möcht mich nur ein bißchen im Percutiren und Auscultiren üben! Auf der Klinik kommt man ja zu nichts! (Klopft Friedl's Brust ab. Plötzlich erfreut) Aha! Hier hab ich schon eine krankhafte Dämpfung .... offenbar zurückgebliebene Spuren ....

Dr. Walder

Keine Spur von einer Dämpfung!

Roller

(legt das Ohr an Friedl's Brust. Horcht. Dann) Aber Rasselgeräusche sind da!

Dr. Walder

(horcht einen Augenblick) Keine Spur von Rasselgeräuschen!

Roller

(kleinmüthig) Also sehen Sie! Ich sag 's ja! Man lernt nichts auf der Klinik! Material mehr als genug .... aber so wie man nur in eine Spuckschale guckt, schreit gleich der Assistent: „Bitte, meine Herren, nicht selbstständig herumarbeiten!"

Friedl

Herr Doctor! Was meinens! Wie lang wird 's dösmal wieder dauern!

Dr. Walder

(nickt einigemal vielsagend, wie in sich versunken. Holt tief Athem) Hm .... hm .... hm! Dauern .... dauern .... (plötzlich zornig) Wissen Sie, das ist auch eine unverzeihliche Schlamperei von Ihnen! Da wird zuerst herumgepatzt und gepfuscht und gewartet von einem Tag zum andern .... ich kann jetzt auch nit Wunder wirken! Zum Teufel! Warum habens mich denn nit früher holen lassen!

Friedl

Wir hab'n glaubt, 's wird sich wieder von selber geb'n!

Sonnleitnerin:

Schenirt ist man auch .... wir sein ja noch vom letzt'nmal All's schuldig!

Dr. Walder

(heftig abwehrend) Hab ich denn schon einmal was verlangt?

Friedl

I weiß wohl . . . . i weiß 's wohl! Sie sein eh so gut mit uns . . . . aber man schenirt sich halt doch! Sie hab'n ja so an weit'n Weg übern Berg hinauf . . . . und in der Kälte!

Dr. Walder

(mit der Hand abwehrend) Was denn nit noch! (Offenbar verlegen) Also . . . . Sonnleitner, die Sache ist . . . . ich hab Ihre Frau schon früher gebeten, Sie möcht 's Ihnen sagen . . . .

Friedl

(stutzig) Was, Herr Doctor! Anna! Was hätt'st mir soll'n sag'n! (Sonnleitnerin beginnt zu schluchzen. Friedl in steigender Angst) Was? Warum weinst D' denn? I kenn mi nit aus . . . . um Gott'swill'n!

Dr. Walder

Sonnleitner! Haben Sie Vertrauen zu mir!

Friedl

(ängstlich) Ja, Herr Doctor! I vertrau auf Sie! Sie sein so gut mit uns . . . . so gut! Aber was ist! Warum weint sie denn! I bitt Sie!

Dr. Walder

(ernst) Ihre Hand ist verloren!

Friedl

(entsetzt) Was? Mei Hand verlor'n? Was sag'ns mir da!

Sonnleitnerin

(faßt mit beiden Händen Friedl's Haupt) Friedl!

Dr. Walder

(seufzt) Ja, leider Gottes! Was wollens machen? Es ist Blutvergiftung da! Schauens, hättens mich doch früher holen lassen . . . . aber jetzt ist' s zu spät . . . . (schüttelt den Kopf) ist nix mehr zu machen!

Friedl

I bitt Sie, Herr Doctor .... rettens mir mei Hand .... i bitt Sie ....

Dr. Walder

(zuredend) Die Hand kann Ihnen kein Herrgott mehr retten! Sie muß abg'nommen werden, und zwar sehr .... sehr bald! Wir haben keine Zeit zu verlier'n! Ihr Leben ist in höchster Gefahr! Die Vergiftung geht weiter, Sie merken's ja selber, wie 's fortschreitet, wie schon der Arm anschwillt .... wir haben höchste Zeit ....

Friedl

Herr Doctor .... rettens mir mei Hand ....

Dr. Walder

(ärgerlich) Rettens mir mei Hand .... rettens mir mei Hand! Um Himmelswillen! Wenns möglich wär, thät ich 's ja gern!

Friedl

Herr Doctor .... rettens mir mei Hand! Schau'ns, i hab mit zwei oft z' wenig g'habt zur Arbeit und jetzt wollens mir eine nehmen .... i bitt Sie, Herr Doctor .... i bitt Sie ....

Dr. Walder

(weich) Sonnleitner! Geh'ns, machen Sie mir meinen Beruf nit noch schwerer!

Sonnleitnerin

(schluchzend) Herr Doctor! Es ist hart .... wir sein halt arme Leut!

Dr. Walder

(sich abwendend und abseits an die Wand tretend) Am liebsten möcht i die ganze Medicin zum Teuf'l hauen! (Wischt sich über die Augen.)

Sonnleitnerin

Auf uns hauts los mit Stock und Prügl! (Ermannt sich, setzt sich auf den Bettrand und versucht den im Bett aufsitzenden Friedl zu trösten.)

Roller

(an Dr. Walder heran) Herr Collega! Mir scheint, Sie sind nicht ganz kugelfest!

Dr. Walder

(langsam) Ja .... junger Mann, das wird Ihnen auch einmal so geh'n in der Praxis draußen! Wo Sie hinkommen .... nix als Noth und Elend ....

Roller

(ärgerlich) Schofel genug! Wie soll da der Arzt sein Honorar hereinbringen!

Dr. Walder

ist wieder auf Friedl zugegangen, den Sonnleitnerin zu trösten sucht) Sonnleitner! Sinds schon ein bißl gefaßter .... was?

Friedl

(stöhnt) A Krüppl .... jetz kommt dann der Bettlsack oder die Drehorgl! (Muthlos) Sterb'n ist g'scheider! (Die freie Hand vor das Gesicht haltend.)

Sonnleitnerin

(zieht ihm die Hand sanft vom Gesicht. In herzlicher, schlichter Rede) Geh, Friedl! Dös mußt jetzt nit gar so schwar nehmen! Mein Gott, was thät'n da andere! Schau Dir nur den Müllersepp an, der stockblind worden ist — was ist dös für a großes Unglück gegen Dein's — und er lebt auch; frag ihn, ob er sterb'n will .... da wird er Dir ins G'sicht lach'n .... oder der Ploner Peter, dem vorig's Jahr im Winter beim Holzries'n a Baum beide Füß abg'schlag'n hat .... Gott, was hat der

arme Mensch g'jammert .... sterb'n .... g'rad sterb'n .... wenn i g'rad sterb'n könnt .... und heut schau ihn an, wie er lustig ist .... voller Schnax'n .... und wie ihm sein Pfeifl schmeckt! Und was Du da daherred'st von Bettlsack und Drehorgl .... geh, geh, dös glaubst ja selber nit! Wir packen halt unsere Sachen z'sammen und wandern aus .... ziech'n vom Berg weg ins Thal hinunter.... Dort gibt's immer an Verdienst .... geh i in die Spinnfabrik, verdien im Tag 60 Kreuzer .... und für Di wird sich auch was finden .... vielleicht irgend a Stell als Aufseher .... oder Briefbot .... oder irgend was .... aber wer wird denn gleich verzweifeln! Was hab'n wir zwei schon mitmachen müss'n, was für schlechte, schlechte Zeiten .... wie haben wir uns durchg'fröttet Jahr für Jahr, seit wir verheirat sein! — B'sinn Dich nur, wie wir nach der Trauung von der Kirche weg heimgangen sein .... unser Hochzeitsessen waren g'röstete Erdäpfl und a saure Milch .... und danach hast Du Dich zur Schnitzbank g'setzt, und i hab den Boden g'rieben! (Pause.) Gut haben wir 's ja niemals g'habt, aber gangen ist 's halt doch! Und dösmal werden wir 's auch wieder übertauch'n, und All's wird wieder gut werd'n! (Richtet ihm den Kopf sanft auf.) Friedl! G'radaus g'schaut!

Friedl

(ihre Hand ergreifend. Sich ermannend) Ja, Anna! In Gott'snamen! Thun wir uns wehr'n! (Zu Walder) Herr Doctor, schneidens zu! Schneidens und brennens .... es bleibt mir allweil noch a Hand zur Arbeit und zwei g'sunde Füß zum Lauf'n!

Dr. Walder

(froh) Na also! Sehens! (Auf Sonnleitnerin zeigend) Wer so ein Halt hat, der kann ja gar nit verzweifeln!

Friedl

Gelt'ns, Herr Doctor .... schamen müss'n wir uns alle mitnander .... wir Mannerleut, vor so an Weiberl!

Dr. Walder

(zum Aufbruch mahnend) Jetzt wollen wir aber auch keine Zeit mehr verlieren! Das Einfachste ist, Sonnleitner, wir betten Sie gleich draußen in unsern Schlitten hinein und fahren mitsammen über den Berg hinunter .... direct ins Spital!

Friedl

(muthig) Ja .... ja! Wie Sie meinen! Mir ist All's recht!

Sonnleitnerin

J fahr mit!

Dr. Walder

(sich zum Gehen wendend) Gut! Für die tapfere Sonnleitnerin haben wir auch noch ein Platzl! (Zu Friedl) Also .... machen Sie sich parat .... (zur Sonnleitnerin) und Sie bringen uns eine Duchent, Kissen und Decken heraus, damit wir den Schlitten ein bißl auspolstern können!

Sonnleitnerin

(durch die Thüre rechts abgehend) Ja! Gleich! (Ab.)

Roller

(mit Dr. Walder im Abgehen begriffen) Herr Collega! Möchtens nicht mich die Amputation vornehmen lassen! J hätt Couraſch!

Dr. Walder

(durch die Thüre links abgehend, verdrießlich) Was nützt denn die Couraſch, wenn Sie nicht operiren können! (Ab.)

Roller

(hinter Waldec her) Mein Gott! Man probirt 's halt! (Ab.)

Neunter Auftritt.

(Gebhart, Friedl, Sonnleitnerin.)

Sonnleitnerin

(kommt mit Bettzeug aus der Thüre rechts. Will durch die Thüre links ab.)

Friedl

(ihr nachrufend) Anna! Das geht nit! Du mußt doch dableib'n! Was thät'n denn die Kinder allein ....

Gebhart

(von der Schnitzbank her, ohne seine Arbeit zu unterbrechen. Einfach) Auf die Kinderln schau i schon!

Sonnleitnerin

(durch die Thüre rechts abgehend) Ja, sind's so gut, Herr Perathoner! (Ab.)

Friedl

(bewegt) Gebhart! Gott vergelt's, was D' in die letzten sechs Woch'n für uns than hast! Sei halt so gut und laß uns jetzt a nit im Stich, bis wir aus'n Aergsten draus sein! I bin schon amal so a Pechvogl!

Gebhart

(von der Schnitzbank herübersprechend. Frisch, nicht ohne Humor) Dös bist schon von klein auf alleweil g'wesen! Weißt 's noch, in der Schul einmal .... wie i auf 'n Lehrer Papierkugelen g'worfen hab .... mitten auf die Nas'n .... und Du armer Teufl hast die Batz'n kriegt, weil er g'meint hat, Du habst 's than und mi hast nit verrath'n woll'n! Und nachher, dös hab i Dir auch nit vergess'n, wie wir mitnander dient haben bei die Kaiserjäger .... wie wir im Mannschaftszimmer g'hockt sein auf unsere klein Holzkofferln .... wie Du da jed'n

Abend Dei Nachtmahl auspackt hast aus'n Papier, und 's größere Trumm Wurst hast alleweil mir zug'schob'n .... und i hab Dir 's ang'seh'n, daß D' selber an Hunger hast, wie a Wolf .... (Pause) Und jetzt, weil 's Dir amal schlecht geht, soll i Di im Stich lass'n? Da wär i a schöner Haderlump! Dös erlebst nit, Friedl!

Zehnter Auftritt.

(Gebhart, Friedl, Sonnleitnerin.)

Sonnleitnerin

(nachdem sie das nöthige Bettzeug zum Schlitten getragen, tritt wieder in die Stube. Mit geschäftiger Eile zu Friedl) Jetz werd i Dir noch schnell a paar Hemd'n einpack'n und etliche Sacktücher .... und i bin dann auch glei fertig! (Durch die Thüre rechts ab, die halbgeöffnet bleibt, so daß man die Kinder mit der Mutter sprechen hört.)

Franzl

(hinter der Bühne) Muater! Du gehst weg?

Annele

(ruft) Batschelen!

Franzl

Geht der Vater a weg? (Sonnleitnerin beschwichtigt die Kinder und schließt die Thüre.)

Elfter Auftritt.

(Gebhart, Friedl, der alte Perathoner, dann Sonnleitnerin.)

Perathoner

(kommt keuchend zur Thüre herein. Ohne Athem) Hab den ganz'n Mühlweg abg'sucht .... aber da ist weit und breit koa Meixner z'seh'n!

Gebhart

Kaum, daß Sie bei der Thür draußen waren, ist er über 'n Kirchsteig daherkommen! (Von der Arbeit aufstehend) Sapperlot, Vaterl! Sie schnaufen!

Perathoner

Ja . . . . wenn man von Dir a Geld krieg'n will, muß man sich eilen!

Gebhart

(nimmt die letzten zwei Gulden von der Schnitzbank und gibt sie dem Alten) So . . . . Vaterl! Da sein g'rad noch genau zwei Gulden! (Nimmt die Kaffeeschale und das Brot von der Schnitzbank und stellt es auf die Ofenbank. Gutherzig) Da habens noch a Lackerl Kaffee und a Brot! Und jetzt setzens sich schön da her zum warmen Ofen und lassens sich recht gut schmeck'n! (Geht wieder an seine Arbeit und schafft während der folgenden Scenen eifrig weiter.)

Perathoner

(auf der Ofenbank Platz nehmend, behaglich schmunzelnd) Ah! Dös laß i mir g'fall'n! Du hast ja heut, wie mir scheint, die Spendirhos'n an! (Beginnt zu essen) Bua! Der Kaffee ist gar nit dumm . . . . da ist ja gar a Zucker d'rein!

Sonnleitnerin

(kommt, zum Gehen bereit, aus der Thüre rechts, mit einem Männermantel und Leibwäsche über dem Arm) So! Jn Gottesnamen! Jn an Rockärm'l kannst so wie so nit hineinschliefen wegen der Hand, aber da hab i Dir den Mant'l herausbracht . . . . da wick'l i Dich gut ein, der halt schon warm! (Legt den Mantel auf das Bett. Breitet dann auf dem Tisch die Wäsche aus und beginnt selbe sorgsam zu ordnen und zu einem Bündel zusammen zu legen. Nach einer Pause, ohne den Tisch zu verlassen, zu Friedl) Friedl! Bist verzagt?

Friedl

(entschieden) Na .... Anna .... na! Wir zwei wehr'n uns .... Schlagt uns 's Schicksal auf die Händ, so stoß'n wir halt mit die Füß z'ruck! Gelt!

Zwölfter Auftritt.

(Die Vorigen. Die Schusterin.)

Schusterin

(ein kleines Paquet in den Händen, kommt, nachdem sie leise geklopft, durch die Thüre links hinten. Hager, bleich, in fadenscheiniger Kleidung, ärmliches Tuch um den Kopf, sehr wortkarg. Bleibt knapp an der Thüre stehen.)

Sonnleitnerin

(die auf das Klopfen hin gegen die Thüre ging, erkennt die Eintretende nicht.)

Schusterin

(immer an der Thüre. Mit dünner, verschüchterter Stimme) Mei Mann laßt Sie grüß'n .... (macht sich an dem Paquet zu schaffen.)

Sonnleitnerin

(sie noch immer nicht kennend) Ja .... wer .... (erkennt sie) Ah! Die Schusterin! Jetzt hätt i Sie im Augenblick gar nit kennt! Daß man Sie amal sieht, das ist a Seltenheit!

Schusterin

(die kleinen Filzschuhe aus dem Papier hervorziehend) Er kann nit ausgeh'n .... er hat so an schiech'n Hust'n .... Wenn er nur nit wieder hinters Blutspuck'n kommt .... (reicht der Sonnleitnerin die Schuhe) Da wär'n die Filzbatscherln!

Sonnleitnerin

(dieselben in Empfang nehmend. Froh) O, das ist g'scheit! Seit drei Woch'n phantasirt das Kind nur von die Batscherln! (Eilig zur Thüre rechts, hineinrufend) Annele! Die Batschelen sein da .... die Batschelen ....

Dreizehnter Auftritt.

(Die Vorigen, Annele.)

Annele

(aus der rechten Thüre eilend. Fröhlich) Batschelen ....

Friedl

(vom Bett herüber) Na also! Gott sei Dank!

Sonnleitnerin

(dem Kind die Schuhe zeigend) Da schau her .... wie schön .... wie warm! Lang .... lang hat 's dauert .... aber jetzt hast 's halt doch kriegt, gelt .... (setzt das Kind auf einen Stuhl) So! Jetzt werd'n wir 's glei anzieh'n .... dann kriegst warme Füßeln .... dann kannst spazelen geh'n .... (Läßt sich auf ein Knie nieder und schickt sich an, dem Kinde die Schuherln anzuziehen. Dieselben noch einmal besichtigend) Recht nett und sauber sein sie g'macht!

Schusterin

Er hat sein Möglichst's gethan .... was er hat thun können!

Sonnleitnerin

(wie von ungefähr) Was kostens denn, Schusterin?

Schusterin

(noch immer knapp an der Thüre) An Guld'n siebzig thätens kost'n!

Sonnleitnerin

An Guld'n siebzig! Schon recht! An schön Gruß an Ihr'n Mann .... und d' nächste Woch'n werd'n wir 's Geld schick'n! (Will dem Kind die Schuhe anziehen.)

Schusterin

(plötzlich auf sie zustürzend. Entreißt ihr die Schuhe) Halt!

Sonnleitnerin

(ganz verdutzt) Was ist denn? Was habens denn? (Greift nach den Schuhen.)

Schusterin

Ohne Geld nit!

Sonnleitnerin

Hörens nit! Am nächsten Samstag, sag i! Die paar Täg werdens Ihnen doch gedulden! (Will nach den Schuhen greifen) Gebens her!

Schusterin

(hartnäckig) Ohne Geld nit!

Sonnleitnerin

(immer heftiger) Sie kriegen ja Ihr Geld! Wir woll'n nix g'schenkt!

Friedl

(vom Bett herüber) Schusterin! Sie müss'n a Einseh'n hab'n mit uns!

Sonnleitnerin

Oder wollts denn alle auf uns losdresch'n! Lassens Ihnen nur erzähl'n von unsern Elend ....

Schusterin

(abwehrend. Beinahe gemüthlich) I hör nix! Wissens, mei Mann hustet die ganze Nacht so laut .... und das hat mir's G'hör verschlag'n! (Sich zum Gehen wendend) Geh i halt mit die Schuherln irgend wo anders hin! Jetzt in der Weihnachtswoch'n bring i sie leicht an!

Sonnleitnerin

(sie von der Thüre zurückhaltend, heftig) Thun Sie's doch dem Kind z'lieb! Das Hascherl hat sich schon so lang drauf g'freut. (Will nach den Schuherln greifen) Lassen Sie's da!

Schusterin

Ohne Geld nit!

Friedl

Gehns, Schusterin! Wir bitt'n halt recht und recht schön ....

Sonnleitnerin

(bittend) Sie sein ja selber a Mutter! Sie wissens ja selber, wie das weh thut .... wie das druckt, wenn man den Kinderln halt gar nix Gut's und gar nix Lieb's erweis'n kann .... und wenns dann so mäußlstill im Winkele sitz'n .... und ein so anschau'n mit ihre groß'n Augen .... Lassens die Schuherln da! Bedenkens, es ist ja Weihnacht vor der Thür!

Schusterin

(in ihrer ganzen Verbitterung wild hervorbrechend) Und da glaubens, nur für Ihre Kinder ist Weihnacht vor der Thür! Was? Für meine nit! Die brauch'n keine Weihnacht'n, glaubens, die Schusterfratz'n, was! Die soll'n nur krepiern, was! Und i sag Ihnen, soll Ihre ganze Familie verwehr'n und verderb'n .... Alls eins! Zuerst müss'n amal meine Kinderlen a Christbäuml hab'n! (Will ab. Sonnleitnerin sinkt auf einen Stuhl, verschränkt die Arme auf dem Tisch und beginnt zu schluchzen.)

Gebhart

(ist bis dahin ganz in seine Arbeit vertieft an der Schnitzbank gesessen, nur zeigte er gegen Schluß der Scene nervöse Unruhe. Im Moment, wo die Sonnleitnerin weinend auf den Stuhl sinkt, beginnt für ihn ein sichtbar schwerer Seelenkampf. Seine Blicke haften unter Zeichen gewaltiger Aufregung auf der schluchzenden Sonnleitnerin und wenden sich dann zu dem alten Perathoner. Die Schusterin ist bereits zur Thüre hinaus. Plötzlich wirft Gebhart sein Schnitzmesser weg, springt ihr nach, zerrt sie in die Stube zurück und schlägt die Thüre zu. Zitternd, mit mühsam verhaltener Erregung) Da bleib'n! (Geht auf den alten Perathoner zu, der auf der Ofenbank sitzt und behaglich seinen Kaffee schlürft. Seine große innere Aufregung gewaltsam niederhaltend) Vaterl! Gebens die zwei Gulden her!

Perathoner

(ganz perplex) Wa — was?

Gebhart

(rasch) Fragens nit lang! Gebens her! I bitt Sie!

Perathoner

(der sich erhoben hat, die Hände krampfhaft in die Hosentasche steckend, wie um sein Geld zu schützen, ängstlich) Was? I was hergeb'n? Da wird nix draus!

Gebhart

(ganz nahe, ihn an der Hand fassend) O ja! Da wird schon was draus! Gebens her! Schauens .... 's nutzt Ihnen nix! (Macht Miene, ihn mit Gewalt zu berauben.)

Perathoner

(in Angst gegen die Ecke zurückweichend, weinerlich) Na .... na .... i gib 's nit her .... nit gib i 's her .... (Gebhart braucht Gewalt) Was unterstehst Di .... Du .... mein Woch'ngeld .... willst mi ins Armenhaus jag'n ....

Gebhart

(dessen Blicke immer wieder an der schluchzenden Sonnleitnerin haften, wild) Und wenns bei die Kapuziner müss'n a Klostersupp'n betteln! Nur hergeb'n .... nur hergeb'n .... (ihm unter Keuchen eine Geldmünze entwendend) so .... das ist ein Guld'n .... jetzt noch den andern .... (ihm die Faust öffnend) machens nur die Finger auf .... (nimmt ihm die zweite Münze) .... so .... sehens, i hab 's Ihnen ja g'sagt! (Wirft das Geld auf den Tisch. Nimmt der Schusterin die Schuhe aus der Hand, keuchend vor Aufregung) Her mit die Batscherln!

Schusterin

(nimmt das Geld vom Tisch) An Guld'n siebzig .... (gibt Münze zurück) und dreiß'g macht hundert! (Geht ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Die Vorigen, ohne Schusterin.)

Gebhart

(geht mit den Filzschuhen zu dem Kind hin, das ganz ruhig auf seinem Platz sitzen geblieben ist. Läßt sich auf ein Knie nieder und beginnt dem Kind die Schuhe anzuziehen).

Annele

(lacht) Batschelen!

Sonnleitnerin

(hat den Kopf erhoben, sitzt am Tisch und starrt wie geistesabwesend auf Gebhart und das Kind. Ebenso Friedl, der sich im Bett aufgesetzt hat).

Perathoner

(schluchzt in der Ecke).

Gebhart

(mit dem Kind beschäftigt, vor Aufregung zitternd, herzlich) Geh'ns Vaterl . . . . lass'n Sie 's gut sein! Sie kriegen 's schon wieder! Jetzt ist 's halt einmal, wie 's ist!

Perathoner

(schluchzend) Ausg'raubt hat er sein Vater . . . . wie a Strauchdieb . . . .

Gebhart

(nachdem er dem Kind die Schuhe angezogen, sich vom Boden erhebend, aufgeregt) Mein Gott . . . . mein Gott! Soll sich denn das arme Ding die Füßeln abfriern? So ein armer Wurm ist ja eh nix zu beneiden!

Perathoner

Und mi schickt er betteln . . . . a Klostersupp'n betteln . . . .

Gebhart

(aufgeregt) Halt! Nur nix dazu lüg'n, Vaterl! Dös hab i nit g'sagt!

Perathoner

(lebhaft sich an Sonnleitnerin und Friedl wendend) Sonnleitnerin! Hat er 's g'sagt oder nit . . . . i soll a Klostersupp'n betteln gehn! — Friedl, thu mir Zeugschaft auf Ehr und G'wiss'n . . . . hat er's g'sagt oder nit?

Friedl

(vermittelnd) Ja, er hat 's, scheint mir, g'sagt . . . . aber er hat 's nit so g'meint . . . .

Gebhart

(greift sich verwirrt an den Kopf) Also gut! Hab i 's g'sagt! Da hab i halt nit g'wußt, was i red! (Auf den Vater zu. Gut) I schick Sie nit betteln . . . . Vaterl! Sie wissens ja, daß i Sie nie verlass'n hab . . . und a gar nie verlass'n werd . . . . ehender iß i selber nix . . . .

Perathoner

Ausg'raubt . . . . ausg'raubt hat er mi!

Gebhart

(bittend) Geh'ns, Vater, sagens nit ausg'raubt! Du lieber Gott! Dös muß ja doch jed'n Menschen 's Herz im Leib umdrah'n, wenn man so ein armes, kleins Hascherl woanen sieht!

Perathoner

Aber der alte Vater kann flennen, soviel er mag!

Gebhart

A was! Wir! Das ist wieder ganz was anders! Wir sein erwachs'ne Leut! Aber so a Kind . . . . Vaterl . . . . so a Kinderl . . . . so a hilfloses G'schöpf, dös kaum Papp sag'n kann . . . . (Geht wieder an seine Arbeit. Er ist von einer auffallenden Unruhe und Nervosität.)

Annele

(ist freudig zur Sonnleitnerin gehüpft) Mutter, Batschelen . . . . Mutter, Batschelen!

Sonnleitnerin

(die bereits wieder mit dem Ordnen der Wäsche begonnen hat und merkwürdig zerstreut, wie geistesabwesend arbeitet, nimmt das Kind in die Höhe und küßt es unter Schluchzen mehreremale stürmisch. Stellt es auf den Boden, arbeitet weiter).

Perathoner

(einen spottenden Ton anschlagend) Ah! Ah! Ah! Schau .... schau .... der Gebhart! Was der für a Herz hat .... wie a Butterweggerl .... so weich .... so weich .... und g'rad für die Kinder ....

Gebhart

(wirft wieder das Messer weg, geht hastig auf den Vater zu, aufgeregt) Geh'ns, Vaterl! J bitt Sie! Lassens mi! (Sich an den Kopf greifend, hilflos) Mir geht 's eh schon im Kopf um, wie a Mühlrad! (Geht wieder an seine Arbeit.)

Perathoner

(geht auf Annele zu) Annele! Du hast 's leicht .... wenn Du was willst, brauchst nur zu flennen .... dann kriegst All's! Weißt, da draht 's ihm das Herz im Leib um, wenn er Dich woanen siecht .... da funkeln ihm die Augen .... da wird er wie ein wildes Thier! (Hebt dem Kind das Kinn und besieht sein Gesicht, dann überrascht) Ja — ja, was ist denn das! Laß schau'n! (Sieht genauer) Deine Aeuglein sein ja ganz trock'n .... Annele, sag .... hast denn Du g'weint?

Annele

(lachend) Na! Hab nit weint!

Perathoner

(Gebhart, der aufgeregt bei der Arbeit sitzt, leise zupfend) Hörst, Gebhart! 's Annele sagt, es hab nit g'weint!

Gebhart

(gibt es einen Riß, angstvoll) Um Himmelswillen, Vaterl! Thuns mi nit so martern! Habens mit mir do auch a kleins bißl Barmherzigkeit ....

Perathoner

(dämonisch) Hast am End das kleine Hascherl (auf die Sonnleitnerin deutend) mit dem großen Hascherl verwechselt?

Gebhart

(aufspringend. Außer sich vor Aufregung) Jetzt sag i 's Ihnen zum letztenmal! I will a Ruh haben .... a Ruh .... a Ruh! (setzt sich wieder.)

Friedl

Perathoner! Laß einmal den armen Mensch'n in Fried'n!

Perathoner

(sich unschuldig stellend) Ja, hab i denn was g'sagt? (Zu Gebhart) Was red'st Dich denn so in die Hitz hinein! I kann nix dafür, dass 's Annele nit g'weint hat! Hast 's halt mit der Sonnleitnerin verwechselt .... na, was ist den da dabei?

Gebhart

(springt auf, versucht dem Alten den Mund zuzuhalten, in steigender Angst) I bitt Sie .... i beschwör Sie .... schau'ns, i bin so müd, so abg'schunden .... so hundsmüd .... (lehnt sich verzweifelt über den Tisch) wann i nur schon hin wär'!

Perathoner

(Mitleid heuchelnd) Gebhart! Ist Dir schlecht? Hat 's Dich so stark angriffen, ha?

Gebhart

(hält ihm den Mund zu) Vaterl, seins still .... Sie kriegen heut noch Ihr Geld .... heut noch kriegen Sie's ....

Perathoner

(stellt sich verwundert) Was ist denn mit Dir? Dös bißl Flennen von der Sonnleitnerin hat Di ja ganz rebellisch g'macht!

Gebhart

(ihm den Mund schließend, in höchster Angst) Sie krieg'n heut noch Ihr Geld, hab i g'sagt .... seins nur still, i verkauf mei Sackuhr .... oder i stiehls .... oder meinetweg'n .... i bring Jemand um ....

Perathoner

Umbringen! Wie i halt sag, ganz rebellisch! Uebrings, wie sich das schöne Weibsbild so weinend übern Tisch hing'lehnt hat .... das hat sogar mich a bißl angriffen! Laßt sich denken, wia 's da erst Dir zu Muth war, armer Kerl! (Gebhart will ihm immer den Mund schließen) Dir muß es ja durch den Leib g'fahren sein, wie Messerschnitt .... Dir muß es ja 's Herz umdraht hab'n, wie sie hast weinen sehn .... Dein Aug'ntrost .... Deine Buhlin! (Bei dem letzten Wort bricht auf einmal Gebhart vernichtet nieder.)

Gebhart

(Ganz apathisch. Läßt die Hände schlaff herabsinken).

Perathoner

(seinen Stock erhebend) Und Dein alten Vater schickst a Klostersupp'n betteln .... Du Lump .... Du schamloser .... Du verfluchter .... (schlägt Gebhart.)

Gebhart

(ganz apathisch, ohne sich zu rühren) Nur zu! Schlag'ns mi ab! Meintweg'n! (Perathoner ab.)

Sonnleitnerin

(die inzwischen das Bündel geordnet und auf Friedls Bett gelegt hat, ist in wachsender seelischer Aufregung dem Vorgange gefolgt. Nun plötzlich auf Gebhart zustürzend, ihn umschlingend: O, Du guter Mensch .... Du lieber .... Du guter!

Gebhart

(preßt sie wild an sich, keuchend) Soll mi der Vater in 'n Grund und Bod'n fluch'n, wenn nur Du .... Du ....

Fünfzehnter Auftritt.

(Die Vorigen ohne Perathoner.)

Friedl

(Gebhart und die Sonnleitnerin sind so gestellt, daß Friedl sie vom Bett aus wegen des großen vorstehenden Stehkastens nicht gut sehen kann. Er erhebt sich mit Mühe vom Lager und steigt aus dem Bett. Sieht die Gruppe. Geisterbleich, heiser) Was habts denn Ihr zwei .... da ....

Sonnleitnerin

(beim Ton der Stimme Friedls wie von einem Traum auffahrend) Mein Gott! (Fährt sich über die Stirn, als ob sie erst jetzt zum Bewußtsein kommen würde.)

Gebhart

(ist ebenfalls jäh emporgefahren. Er und die Sonnleitnerin bleiben während der folgenden Scene stumm, eng aneinandergeschmiegt an der Wand stehen. Gebhart hat seine bloßen Arme kreuzweise über der Brust verschränkt und starrt finster auf den Boden).

Annele

(steigt von der Ofenbank herunter, trippelt an Friedls Bett heran. Mit ihren neuen Schuherln coquettirend) Schau .... Vater .... Batschelen!

Friedl

(geknickt auf dem Bettrand sitzend, ganz mechanisch, ohne das Kind anzusehen) Ja .... jetzt .... hast .... Batschelen ....

Annele

(trippelt lustig nach der Thüre rechts, die nur angelehnt ist, öffnet und ruft in derselben verschwindend, fröhlich) Franzl! Batschelen!

Sechzehnter Auftritt.

(Friedl, Gebhart, Sonnleitnerin, Dr. Walder, Roller.)

Dr. Walder

(mit Roller eilig zur Thüre hereinkommend. Geht, ohne Gebhart und Sonnleitnerin zu bemerken, direct auf das Bett zu, frisch) So! Jetzt haben wir Ihnen auf dem Schlitten ein ganz behagliches, warmes Bettl herg'richtet! (Das von Sonnleitnerin früher auf das Bett gelegte Bündel bemerkend) Nehmen's das mit? (Besieht es) Wäsche!

Roller

(geschäftig) Eigene Wäsche .... das ist ja ganz und gar gegen die Spitalsordnung!

Dr. Walder

(zu Roller) Ja .... wenn Sie einmal Sanitätsrath sind! (Nimmt den von Frau Sonnleitner früher auf das Bett gelegten Mantel und legt denselben dem mit gebeugtem Haupt auf dem Bettrand sitzenden Friedl um) So! Das halt warm! Und jetzt in Gottesnamen .... (Da Friedl zusammenzuckt) Sie brauchen sich nit zu fürchten .... wir thun Ihnen nit weh!

Friedl

(streift sich mit der freien Hand den Mantel von den Schultern).

Dr. Walder

Lassens doch den Mantel um! (Legt ihm denselben wieder um.) Es ist ja eisig kalt draußen!

Friedl

(streift den Mantel wieder ab).

Dr. Walder

(verwundert) Was habens denn! Was ist Ihnen denn? Fürchten Sie sich vor dem Spital? Sinds nit so ung'schickt! Drinnen haben Sie 's hundertmal besser als da!

Roller

Stehen Sie unter ärztlicher Controle! Werden jeden Tag auscultirt, percutirt .... sogar curirt .... was wollens denn noch mehr?

Dr. Walder

(will ihm den Mantel umlegen).

Friedl

(wehrt mit der freien Hand ab).

Dr. Walder

(mit wachsendem Aerger) Aber Sonnleitner! (Will den Mantel wieder umlegen) Sinds g'scheit! Sie brauchen sich nit zu fürchten! Wir geben Ihnen was zu riechen, dann schlafen Sie ein, und wenn Sie aufwachen, ist die ganze Operation vorüber. Also jetzt frisch .... kommens! (Legt ihm den Mantel um.)

Friedl

(den Mantel abstreifend. Tonlos) Gut sein lass'n!

Dr. Walder

(erzürnt) Halten Sie mich nit zum Besten! Ich muß heimfahr'n! Entweder oder —

Friedl

(wie früher) Gut sein lass'n!

Dr. Walder

(gereizt) Und Ihre Hand ....

Friedl

Lass'n!

Dr. Walder

(zornig) Und die Blutvergiftung auch lassen .... und Ihr Leben auch lassen .... und Weib und Kind .... Alles gut sein lassen? Jetzt, auf einmal! Was?

Friedl

(kleine Pause) Sie wird wohl wieder an Andern find'n ....

Dr. Walder

(weiß sich nicht zu helfen) Um Himmelswillen! Was ist denn mit Ihnen? (Sieht sich wie hilfesuchend um) Frau Sonnleitner! Helfens mir doch! (Mißt eine Weile die Sonnleitnerin und Gebhart, die finster auf den Boden starrend, eng aneinandergerückt, regungslos dastehen. Wendet dann den Blick von der Gruppe weg langsam zu Friedl. Bedeutungsvoll) Mir scheint .... (Ergreift erschüttert Friedls Hand) Sonnleitner! Leben Sie wohl! (Wendet sich zum Gehen.)

Roller

(verständnißlos) Aber ich begreife nicht ....

Dr. Walder

(leise) Pst! Wir fahren heim! (Zieht Roller am Aermel mit sich fort. Leise auftretend gegen die Thüre zu.)

Sonnleitnerin

(wie vom Bann befreit auf Walder zustürzend, hält ihn zurück) Mir wollens ihn da zu Grund geh'n lass'n .... wie an Hund auf'n Stroh?

Gebhart

(auf Friedl zu) Friedl! Um Christi Blut willen .... geh!

Friedl

(keuchend) Möchts mi schon gern draußen hab'n .... Ihr zwei ....

Sonnleitnerin

(stürzt auf Friedl zu, wirft sich vor dem Bett auf die Knie, umklammert die Füße des auf das Bett Zurückgesunkenen).

Dr. Walder

(und Student Roller gehen geräuschlos ab.)

Siebzehnter Auftritt.

(Sonnleitnerin, Gebhart, Friedl.)

Sonnleitnerin

(vor Friedl auf den Knien) Es ist so kommen, i weiß nit wie .... wie halt ein Unglück kommt .... auf einmal ist 's da! (Kleine Pause) Wie die Leut mit uns umg'sprungen sein in der Noth .... in Deiner Krankheitszeit .... wies uns druckt haben .... wies uns preßt haben .... 's letzte Hemd hättens uns vom Leib weg-g'rissen .... die Haut hättens uns herunterg'schunden .... nirgends a Barmherzigkeit .... kein Funken Erbarmniß! Und mitten unter dem lieblosen G'sindel war er .... wie a Edelstoan im Kehricht, er allein .... gut und treu wie Gold .... und dann, wanns g'seh'n hätt'st, wie lieb er mit den Kinderln war in Deiner Krankheit .... wie lieb und wie gut, daß jede Mutter hätt aufweinen mögen vor Freud .... wie er mit ihnen g'spielt hat .... wie ers aufpappelt hat .... und wie ers hat umtragen, g'rad als wenns sein eigen wär'n .... und abg'arbeitet hat er sich vom Morgen bis zum Abend .... Tag und Nacht .... Nacht und Tag .... keine Ruh hat er sich gönnt .... er ist ja schon selber krank .... und für all sei Bravheit, für all sei Gutsein schlagt ihm sein Vater ins G'sicht .... da hab i mir nimmer helf'n können .... in der Minut'n hat mi Gott und unser liebe Frau verlassen .... (Birgt das Haupt schluchzend auf die kreuzweise am Bettrand verschränkten Arme.)

Gebhart

(der zusammengeknickt vor dem Bette stand, plötzlich in Schmerz aufschreiend Friedl! I pack mi z'sammen und geh in die weite Welt und komm nimmer!

Friedl

(nach seiner Hand tastend) Da bleib'n .... für Dein Weib .... und Deine Kinder sorg'n!

Gebhart

(sinkt aufschluchzend auf einen Stuhl).

Friedl

(legt sich langsam vollends ins Bett, zieht mühsam die Decke an sich hinauf und dreht sich wie zum Schlafen. Draußen ertönt plötzlich Peitschenknall und Geklingel des abfahrenden Schlittens, das sich allmählich in der Ferne verliert).

(Vorhang.)

Ende.





Im Wiener Verlag erscheinen ab Neujahr 1900:

Kritisches.

Hermann Bahr, Secession.
Max Graf, Wagnerprobleme.
Richard Specht, Kritisches Skizzenbuch.

Romane.

Carl Ewald, Die alte Stube.
Hans Jäger, Christianiaboheme; übersetzt von Dr. G. Morgenstern.
Sophus Michaelis, Oeboloc; übersetzt von Marie Herzfeld.

Novellen.

Barbey d'aurevilly, Die Teuflischen (Les Diaboliques); übersetzt von M. v. Berthof.
Felix Dörmann, Warum der schöne Fritz verstimmt [war.
J. Dombrowski, Felka.
Stephan Großmann, Die Treue.
Carl v. Levetzow, Seine Erlaucht.
Gustav Macasy, Novellen.
Max Messer, Wiener Bummelgeschichten.
Felix Salten, Der Hinterbliebene.
F. Ssologub, Schatten.
Vernon Lee, Schemen.
Susi Wallner, Hallstätter Märchen.

Theater.

Henri Becque, Die Raben, Comödie.
Roberto Bracco, Der Triumph, Schauspiel.
Felix Dörmann, Zimmerherren, Comödie.
C. Karlweis, Das grobe Hemd, Volksstück.
Julius v. Ludassy, Der letzte Knopf, Volksstück.
Axel Steenbuch, Kleine Dramen.
G. Verga, Die Wölfin, Sicilianische Volksscenen.
Karl Schönherr, Die Bildschnitzer. Eine Tragödie braver Leute. Umschlagzeichnung v. E. Orlik.



